



### Kochbuch und Selbstkochen

Einige Rezepte für den Hausgebrauch

Das Kochbuch ist ein wertvolles Hilfsmittel für den Hausmann, das ihm die Möglichkeit bietet, seine Mahlzeiten abwechslungsreicher und gesünder zu gestalten. In diesem Heft sind einige einfache, aber geschmackvolle Rezepte zusammengestellt, die sich leicht zubereiten lassen und für die ganze Familie geeignet sind.

### Quartals- und Jahresberichte

Die Berichte der verschiedenen Vereine

In diesem Abschnitt sind die Quartals- und Jahresberichte der verschiedenen Vereine und Organisationen veröffentlicht. Diese Berichte geben einen Überblick über die Aktivitäten und Erfolge der jeweiligen Gruppen im vergangenen Zeitraum.

### Wiederholte Quartalsberichte im Landtag

Die Abgeordneten haben sich mit den Berichten auseinandergesetzt und darüber diskutiert. Es wurden verschiedene Punkte angesprochen, die für die Verbesserung der Vereinsarbeit wichtig sind.

Schwind „Ich bin es nicht“ ganz groß, mit einer Fülle von Improvisationen, Kapiteln, aktuellen Ironien, besten Sentenzen, Klängen. Was ich sonst dort im Jahresprogramm präsentiert, kam mir, allerdings an einem sehr beladenen, stimmungsvollen Abend, nicht beifallen, mit Ausnahme von Joe Bonell, einer wirklich seltenen Darbietung. Ferdinand Schneider, vom leider verlassenen Herrnsfeld-Theater, bringt eine Art Verordnungsliste mit „Verleibstypen“, der ausgereizte Kammermusik und auch sehr ungewöhnlich ist. Solche Fische und Gene Diamond sind, jede auf ihre Weise, Vertreterinnen eines gleichfalls überlebten Teils von Vertragskunst. Ernst Morgen schickte an meinem Abend, und Reima von Tolena ist mir seit mindestens 1918 immer wieder mit dem gleichen Hellenbaustritt und ihrem „Widmingsbaumstamm“ begegnet. Ernst Schärer confertiert, ich kann mir nicht helfen, unüberzeugend, fast, sehr, und tröstlich.

### Der neue Gesamtplan

Der neue Gesamtplan ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Er legt die Ziele, Aufgaben und Verantwortlichkeiten für den kommenden Zeitraum fest. Durch die Zusammenarbeit aller Mitglieder soll ein gemeinsames Ziel erreicht werden.

## Röhler vor dem Schulausschuss.

Das der Schulausschuss teilt.

Wiederholte Quartalsberichte im Landtag

Die Röhler sind vor dem Schulausschuss erschienen, um über die aktuelle Situation der Schulen zu berichten. Der Ausschuss hat die Berichte angehört und hat sich mit den Röhler auseinandergesetzt. Es wurden verschiedene Punkte angesprochen, die für die Verbesserung der Schularbeit wichtig sind.

Die Röhler sind vor dem Schulausschuss erschienen, um über die aktuelle Situation der Schulen zu berichten. Der Ausschuss hat die Berichte angehört und hat sich mit den Röhler auseinandergesetzt. Es wurden verschiedene Punkte angesprochen, die für die Verbesserung der Schularbeit wichtig sind.

## Demokratische Hilfe für die Landwirtschaft.

Demokratische Hilfe für die Landwirtschaft.

Die demokratische Hilfe für die Landwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Sie zielt darauf ab, die Interessen der Landwirte zu vertreten und sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

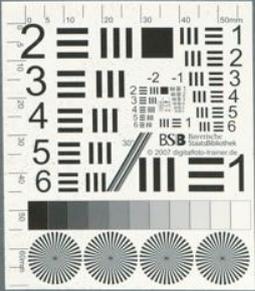
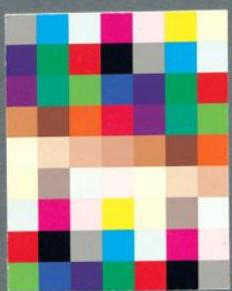
Die demokratische Hilfe für die Landwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Sie zielt darauf ab, die Interessen der Landwirte zu vertreten und sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Die demokratische Hilfe für die Landwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Sie zielt darauf ab, die Interessen der Landwirte zu vertreten und sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Die demokratische Hilfe für die Landwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Sie zielt darauf ab, die Interessen der Landwirte zu vertreten und sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Die demokratische Hilfe für die Landwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Sie zielt darauf ab, die Interessen der Landwirte zu vertreten und sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Die demokratische Hilfe für die Landwirtschaft ist ein zentraler Bestandteil der Vereinsarbeit. Sie zielt darauf ab, die Interessen der Landwirte zu vertreten und sie bei der Bewältigung ihrer Aufgaben zu unterstützen.





### Über die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

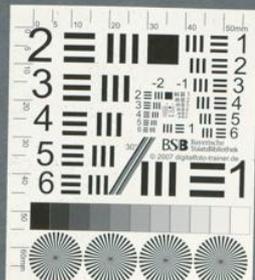
Während dem Stillstand heutiger Kabarettkassen zu langieren, allerdings dürfte so etwas seine Nähe haben in einer Gegend, wo der größte Teil der Publikum nicht als pikante Anregung und Gelegenheit zu amüsanten Auftritten sucht. Das Publikum ist demnach vor mit Talent zu versehen, das sich nicht in demselben Maße, wie die schlichte ebenmäßig auf Kabarett erprobten einzelnen Herren, hier mit einer Leidenschaft von Bar, Dreh- und Wirtshauspersonal eine Verbindung, die in ihrem Vorgehen und ihrer Familienart, einem Nachkommen und besonderen sich hält. So im Falle hinein zu gehen, war von vornherein unerschütterlich; man abstrahiert, weil betrieblieh dazu verpflichtet, gewissermaßen unter sich seinen Wert, holt mit Mund und Wort bei den Lebensgefahren und Ungewissheiten solchen Betriebes sich einigermassen Entspannung und weicht im intimen Kreise mit Gedächtnis zu einem der Sinner, der nicht die Verwirrung angeht hatte, sondern unter solchen Umständen fruchtlos, mit einem etwas heftiger Disziplin, und regierte völlig deckt, Malteser von der Regimenter, Doublerte und Peter Hensberg. Schon eher polterte in den Rahmen des Textes eine mittelständige ungerichtete Gerechtigkeit, ein Abwehrmangel und ein glänzend auftretender Epochen und Stimmungsmacher aus dem bis-a-bis-Unternehmen. Ein aus gewöhnlichen, schmal- und hochbeinigem Frauen kamte, und schließlich lang Zeit länger, während hier gefüllt, einen resoluten beruflichen Beobachter — auch das, wie die Dinge an diesem Abend sagen, ein Versuch am untauglichen Objekt.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.

### Die Hochzeiten in China

Die Hochzeiten in China sind eine der interessantesten Erscheinungen des Lebens in diesem Lande. Sie sind nicht nur eine Angelegenheit der Familie, sondern eine Angelegenheit der ganzen Gemeinde. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Freude und der großen Gastfreundschaft. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ausbeute und der großen Verschwendung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Ehrerweisung und der großen Ehrerhaltung. Die Hochzeiten sind eine Zeit der großen Glückseligkeit und der großen Glückseligkeit.





General Deining 78 Jahre alt. Ein Bericht über den 78. Geburtstag des Generalen Deining, der in der Zeitung veröffentlicht wurde. Der Artikel beschreibt die Feierlichkeiten und die Gesundheit des Generalen.

schönheitsvoll jener „Meine Mann aus dem Volks“ die kümmerlichen... Die Artikel enthält eine detaillierte Beschreibung der Ereignisse und der Reaktionen der Anwesenden.

# Das Notprogramm vor dem Ausschuss.

## Die Landwirtschaftshilfe.

Die Landwirtschaftshilfe. Ein Bericht über die Diskussionen im Ausschuss zur Unterstützung der Landwirtschaft. Es werden die verschiedenen Vorschläge und die Meinungen der Mitglieder diskutiert.

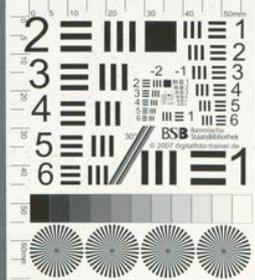
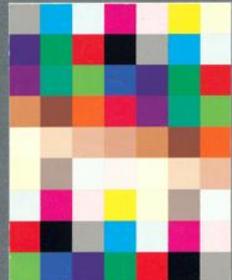
### Franz Schöner.

Franz Schöner. Ein Artikel über den Künstler Franz Schöner, der seine Werke und seine künstlerische Entwicklung beschreibt.

Ein weiterer Artikel, der sich mit kulturellen oder gesellschaftlichen Themen beschäftigt. Es enthält eine detaillierte Analyse der Situation und mögliche Lösungsansätze.

### Stremmann-Prozess in Leipzig.

Stremmann-Prozess in Leipzig. Ein Bericht über den rechtlichen Fall Stremmann, der in Leipzig verhandelt wurde. Es werden die Details des Verfahrens und die Ergebnisse dargestellt.



### Musikern Kommt um das Dorf.

### Polens Märchenbogen.

Die Berliner Kabarettisten sind in der Regel sehr geistreich und haben eine große Fähigkeit, die Welt um sie herum zu beobachten und sie in einer humorvollen Weise darzustellen. In der letzten Zeit haben sie sich besonders mit den Problemen der Arbeiterklasse beschäftigt und haben viele interessante Stücke geschrieben, die die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich ziehen.

Die Berliner Kabarettisten sind in der Regel sehr geistreich und haben eine große Fähigkeit, die Welt um sie herum zu beobachten und sie in einer humorvollen Weise darzustellen. In der letzten Zeit haben sie sich besonders mit den Problemen der Arbeiterklasse beschäftigt und haben viele interessante Stücke geschrieben, die die Aufmerksamkeit der Zuschauer auf sich ziehen.

### Berliner Kabarett im April.

Von [Schadbruch verboten.]

Max Herrmann (Weiss).

Im „Charlott-Casino“ gastiert nach Käte Erholtz und Nelson (dem zum fünfzigsten Geburtstag auch der Kritiker einen herzlichen Dank für viele melodische Kabarettverdienste und ebenso herrliche Glückwünsche für ein weiteres ergebnisreiches Schaffen in die Ferne sendet) das Künstlerpaar Joana Selim und Ralph Benstaly. Mir scheint bei so einem kurzen Auftritt innerhalb eines anderartigen Kabarettprogramms das Können der Joana Selim günstiger zur Geltung zu kommen: das störende Drum und Dran der herabige Plausch ist auf ein erträgliches Mindestmaß reduziert. Sie bringt ihre besten Sachen und wiederholt sich nicht, und da sie auf das Schmalste verspricht, ist der Genuss an ihrer ausgefallenen Vortragskunst ein reiner, und die Wirkung so pfiffiger Ironisierungen wie „Oppressum“ und „Deutsche Sprache, Mutterland“ recht gut. Ein Wieser auch konfiziert: Alexander Strahls. Man wird mich, der den größten Teil seines Daseins nach der österreichischen Grenze verbracht und immer gern in die mildere Luft und Lebensweise des Nachbarlandes auslag, wieder als farnischen Österreicher beschreiben, wenn ich gestehe, dass diese Conference mich kühl liess.

Otwohl ich mit dem besten Willen binkam, einen neuen Namen, eine Bereicherung des bisherigen Bestandes zu begrüßen. Strahls Art ist an dem gemessen, was man bei von Kabarett fordern kann und muss, doch überlebt; dies Pointieren um jeden Preis, in Prosa und Vers, dieses verspätete Saphirtum hat einer (mehr als lieb ist) sachlichen, alles eher als lässigen Stadt nichts Wesentliches zu geben. Dabei sei betont, dass Strahls Verfahren nichts mit der unangenehmen Manier sich abblöden der Luxtheit zu tun hat, aber die Zeitkritik seiner Epigramme ist flau, so bedeutet er formal und inhaltlich keinen aussergewöhnlichen Zuwachs des Conferencierens und keinen Faktor zur Fortentwicklung des Kabarett. Österreich ist in diesem Programm ferner vertreten durch Hans Kollischer, der wieder Alles und Neues durcheinanderwirbelt und damit ein durch die Fülle der Darbietungen schon matt gemachtes Publikum noch einmal hochkriegt, und durch Erich Wolf, der mit massigen Gewitzel, Couplet und Publikumsgespräch zu amüsiern sucht. Für das Berlinische steht immer wieder Claire Waldoff mehr als ihren Mann, das ist Leben, Realismus im besten Sinn des Wortes, da blüht Berlin und sein Volk, wie sie mit derber Traule lieben und lieben! Das Bayerische repräsentiert Minzi Dressel. Man sieht und hört sie nach längerer Pause wieder, wenn sie auch immer noch an ihrem altbewährten

Repertoire festhält; sie hat eine natürliche Humorkraft und, wie sie ein saftiges Soldatenlied hinplätscht, knackend vor Lebenslust und Resoltheit, das ist allemal köstlich. Kurt Fuss und Claire Clairy setzen ihre stürmischen Grottesken fort. Kitty Aschenbach wirt das Fikante, das ihre Vortragstexte haben, durch eine stets vorhandene Dameschönheit.

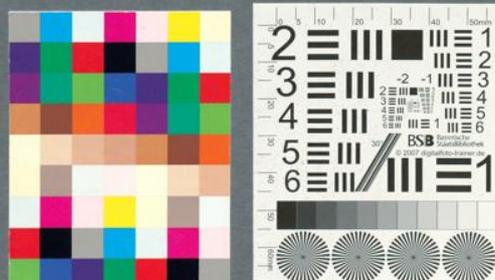
Besehen wir uns auch einmal das Verhalten des Publikums, so ist erfreulich festzustellen, dass im „Kabarett der Komiker“ Willi Schaafers nun die ihm gebührende Aufnahme findet. Seine Conference hat wieder die ihm eigene Mischung aus allgemeiner und privater Glossierung, und es bleibt sein Geheimnis oder rationalistischer gesprochen, Geschick, dass das scheinbar Private swanglos ins für alle Vergängliche mündet. Willy Rosen stellt drei neue Couplets vor. Übrigens gefiel mir das primitive im besten, „Was will der Mann da auf der Veranda“, weil es als Gassenhauer die richtige Figur hat. Max Ehrlich trifft in einer Solosezene naturgetreu das Gebaren bestimmter Berliner Zeitgenossen, schafft so etwas wie ein Gegenstück zu Tucholskys Herrn Weendiner. Die Novität enthält auch hier: Irene Soidner hat wohl die Fähigkeit, menschliches, streifbares Komikgenie mit der stilligen nachzuzeichnen, doch bleibt alles in einer Sphäre von Amuseur-tum. Der Zauberer Alfred Kessler und die Tanzparodisten M. und P. Bood sind gutes Artistentum. Als Stroh gibt es diesmal den „Fall Kahlmeyer“, einen Schwank, der ja schließlich nur Max Adalbert eine Gelegenheit bietet, sich zu entfalten, und das in der Nachfolge von Reimanns „Ekel“ tut. Abermals ist Adalbert der Angeklagte, der bald die ganze Lage beherrscht, und immer wieder wird nur wichtig, wie sein persönliches, menschliches, streifbares Komikgenie mit der stilligen Rolle spielt und dabei doch stets ein laibhaftiges Lebensporträt herauskommt. Beibehalten ist „Die grosse Kaiserin“, ich mache die Probe, ob man so etwas zweimal erträgt, es ging wirklich über alles schmalzig Operettige hinweg halten die formal exakten Schauspielereinstellungen von Trade Hestenberg, Oskar Karlowis und Paul Morgan.

„Florida“ macht diesmal grosse Anstrengungen, sein Programm interessant und abwechslungsreich zu gestalten. Roda Roda erzählt in seiner lebendigen, suggestiven Art seine kuriosen Anekdoten und Historchen. Julia Neumeth kann Chansons eindringlich akzentuieren, ist im Technischen vollkommen sicher; dabei gelingt ihr am besten ein landläufiges Reiterlied, Tucholskys „In Europa ist alles so gross, so gross, und in Japan ist alles so klein“ verpufft — man darf gar nicht daran denken, wie Gussy Holl einst dasselbe Chanson zu einem bizarren Dramatetti zauberte. Statt Rosel Berand trat an meinem Abend die klavvolle Kate Kuhl auf, der endlich jemand ein neues Repertoire besorgen sollte. Auch Paul O'Monita singt oft Gebörtes, und macht auf charmante Weise an sich Belangloses ergötzlich. Leon

Scheiffer zeichnet gute Karikaturen, versteht sich aber noch nicht wie Simmel oder Gündel auf eine kabarettistische Inszenierung. Spass macht allemal die verschnittene Taschenpielerkunst Sealtels, und zum Schluss gibt es einen Leckerbissen: Fina Requena und Levi Wiso, ein gut gewachsenes Schwarzwald-Paar, können zu der erregenden Musik einer vorzüglichen Negerkapelle mit phantastischer Gelenkigkeit. Es konfiziert Carl Corsten, mit Witsen, die nicht erschöpfen, und wenn er zwischendurch im Solo massig Humoristisches vorträgt, so macht er allerlei fatalen Klamaus dazu.

Aber der Westen Berlin ist ja nicht allein massgebend, und so riskiert man immer wieder eine Stichprobe in die Friedrichstadt. Und findet im „Iadra“ noch immer dies unwahrscheinlich provinzielle Publikum und als künstlerische Darbietung Tügelangel mit pikanten Schlussrequis. Sieh da, Conferencier, Vergnügungsgeldner, Spassvogel und Animerbold ist jener Kurt Schön, der einst im lustigen „Mohnblau“ auslittweis „Stimmung machte“; nun ist er hier unermüdlich tätig und in seinem Metier wirklich eine unschätzbare Marke. Da ist Hilde Orloff, unser internationaler Tanstern, und Ina Neubauer singt „Heut hab' ich mit dem Glück ein Rendezvous“ oder die „Bekante und geliebte Filmschauspielerin“ Ellen Harriet. Ja, ja, was aber, wir Frauen, wir charmanten . . ., aber natürlich wartet alles auf den Clou, der geschäftlich hinausgezogen und möglichst gestreckt wird. „Trotzliche Palette“, Tanz — Revue — Bilder: Farben und Frauen“ nach einer Idee von Georg Kaminski. Da bleibt nicht den Besuchern aus Presiden, Kätelin, Guben und Sorau die Spucke weg und ihr Ideal von legitim-romantischer Ausschweifung ist reell erfüllt. Stiechlich angeregt, holen sie sich nachher eine von den vielen auf Bestellung wartenden Walküren des Etablissementes und stützen sich mit ihr ins Tanzgetümmel. Aber hat das überhaupt noch etwas mit Kabarett zu tun?

Übrigens tun quantitativ fast alle Kabarett des Guten zuviel, die Programme sind zu reichhaltig, so ein Abend dauert länger, als einem lieb wäre, und bei den letzten Darbietungen ist das Publikum schon wie erschlagen. Denn es kommen ja nicht immer wieder neue Gäste herein, sondern in der Hauptsache sitzt dieselbe Kundschaft ihr Pensum von Anfang bis zu Ende ab. So übersteigt auch die Dauer einer Vorstellung im „Bonivard-Theater“ beträchtlich, das, was die Aufnahmefähigkeit eines noch so willigen Kabarettfreundes zu leisten vermag, man rüttelt sich immer wieder auf, aber die Schlussnummern haben es schwer, sich gegen eine begreifliche Apathie durchzusetzen. Die beiden Schwänke mit Szöke und leichte beidemal Tränen, doch es bleibt das gleiche Genre, und ich nehme an, dass eine solche Fosse allein unvergleichlich stärker wirken würde. Ihm assistiert Adolphe Engers mit seiner







### „Stabile Regierung.“ Eine kritische Forderung des Zeitens.

Die Forderung der „Stabilen Regierung“ ist eine Forderung, die in der Geschichte der deutschen Demokratie eine wichtige Rolle spielt. Sie ist die Forderung nach einer Regierung, die nicht nur stabil ist, sondern auch eine Politik der Stabilität betreibt. In der Weimarer Republik war dies eine zentrale Forderung der demokratischen Kräfte, die sich gegen die Unstabilität der Regierung und die Gefahr einer Militärdiktatur wandten. Die Forderung nach einer „Stabilen Regierung“ ist heute noch von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für eine gesunde Demokratie bildet.

Die Forderung nach einer „Stabilen Regierung“ ist eine Forderung, die in der Geschichte der deutschen Demokratie eine wichtige Rolle spielt. Sie ist die Forderung nach einer Regierung, die nicht nur stabil ist, sondern auch eine Politik der Stabilität betreibt. In der Weimarer Republik war dies eine zentrale Forderung der demokratischen Kräfte, die sich gegen die Unstabilität der Regierung und die Gefahr einer Militärdiktatur wandten. Die Forderung nach einer „Stabilen Regierung“ ist heute noch von großer Bedeutung, da sie die Grundlage für eine gesunde Demokratie bildet.

wertvoller ist durch den Zauber ihrer Persönlichkeit, als durch ihre seit Jahren ausgenutzte Revueparodie, Professor Abels bekannter Trick der Simultanoper, Gert Pohl's drollige, nicht sehr gepflegte Tanzparodie, und ein banaler Einakter „Der Einbrecher“, der weder der zuverlässigen Darstellerin Käthe Haack, noch dem besonderen Grotteskanten Siegfried Araus Gelegenheit gibt, sich ganz zu entfalten. So bleibt als Hauptvorteil zu buchen, dass die Vorstellung nicht mehr so unermüdlich lang dauert.

### Tuberkulose-Tagung in Wittenberg

Die Tuberkulose-Tagung in Wittenberg war eine wichtige Veranstaltung für die Bekämpfung der Tuberkulose in Deutschland. Sie brachte Experten aus verschiedenen Ländern zusammen, um über die neuesten Erkenntnisse und Behandlungsmethoden zu diskutieren. Die Tagung wurde von der Tuberkulose-Kommission des Reichsausschusses für Volkswohlfahrt organisiert. Die Teilnehmer diskutierten über die Bedeutung der Tuberkulose für die öffentliche Gesundheit und über die Notwendigkeit einer koordinierten Bekämpfungspolitik. Die Tagung war ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung der Tuberkulose in Deutschland.

## Die aufgewertete Standesherrlichkeit.

Das Urteil von Münster.

Die aufgewertete Standesherrlichkeit ist ein Thema, das in der Geschichte der deutschen Demokratie eine wichtige Rolle spielt. Es geht um die Frage, ob die Standesherrlichkeit, die in der Weimarer Republik als ein Hindernis für die Demokratie angesehen wurde, aufgewertet werden kann. Die Entscheidung des Reichsgerichts in Münster ist ein wichtiger Schritt in dieser Richtung. Das Gericht hat entschieden, dass die Standesherrlichkeit nicht als ein Hindernis für die Demokratie angesehen werden kann, sondern als ein Bestandteil der deutschen Verfassung. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung der Standesherrlichkeit in Deutschland.

Die aufgewertete Standesherrlichkeit ist ein Thema, das in der Geschichte der deutschen Demokratie eine wichtige Rolle spielt. Es geht um die Frage, ob die Standesherrlichkeit, die in der Weimarer Republik als ein Hindernis für die Demokratie angesehen wurde, aufgewertet werden kann. Die Entscheidung des Reichsgerichts in Münster ist ein wichtiger Schritt in dieser Richtung. Das Gericht hat entschieden, dass die Standesherrlichkeit nicht als ein Hindernis für die Demokratie angesehen werden kann, sondern als ein Bestandteil der deutschen Verfassung. Diese Entscheidung ist ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung der Standesherrlichkeit in Deutschland.

## Für den Ausbau der Volksschule,

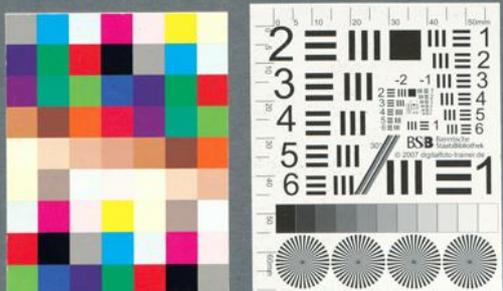
Forderungen des Deutschen Lehrervereins.

Die Forderungen des Deutschen Lehrervereins für den Ausbau der Volksschule sind von großer Bedeutung. Der Deutsche Lehrerverein hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die den Ausbau der Volksschule in Deutschland betreffen. Diese Forderungen betreffen unter anderem die Erhöhung der Lehrerlöhne, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrer und die Erhöhung der Ausgaben für den Schulbau. Die Forderungen des Deutschen Lehrervereins sind ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung der Unzulänglichkeiten der Volksschule in Deutschland.

Die Forderungen des Deutschen Lehrervereins für den Ausbau der Volksschule sind von großer Bedeutung. Der Deutsche Lehrerverein hat eine Reihe von Forderungen aufgestellt, die den Ausbau der Volksschule in Deutschland betreffen. Diese Forderungen betreffen unter anderem die Erhöhung der Lehrerlöhne, die Verbesserung der Arbeitsbedingungen der Lehrer und die Erhöhung der Ausgaben für den Schulbau. Die Forderungen des Deutschen Lehrervereins sind ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung der Unzulänglichkeiten der Volksschule in Deutschland.

### Der polnische Gesandte in Berlin.

Der polnische Gesandte in Berlin ist ein Thema, das in der Geschichte der deutschen Demokratie eine wichtige Rolle spielt. Es geht um die Frage, ob die polnische Gesandtschaft in Berlin eine wichtige Rolle spielen kann. Die polnische Gesandtschaft in Berlin ist ein wichtiger Schritt in der Bekämpfung der Unzulänglichkeiten der polnischen Demokratie in Deutschland.







# Werkspionage in Deutschland?

## Berliner Kabarets im August.

Von Max Herrmann (Nesse).

Es ist einem, als gehörte das immer noch zur Sommerreise, als wäre dieser Rundgang durch die Berliner Kabarets noch inbegriffen in den Erlebnisreisen der Ferienfahrt. Man war in Wien, knapp vor dem Sängertrümel, schön war es, am Tage durch die Straßen zu gehen, abends am Cobenzl zu sitzen oder im Griechenbeisl, aber die Nacht begann sehr zeitig und war öde und leer, man begriff die Gründe der Massenflucht österreichischer Künstler nach Berlin. Auch möchte ich nie mehr wieder in Grinzing sein, die Anzuckerbäume, draußen und in den Cafés, mit ihrem Schmalz, ihrer peinlichen Vorstadtkomik, ihrer Trinkgeldbeflissenheit, sie schienen mir die primitivste und niedrigste Form einer nun bei uns weitverbreiteten Sorte Wiener Stimmungsmacher. Das Schließen nach dem Gabesteller wird durch die Applauschoreografie ersetzt, es bleibt, um einige Grade im Niveau besser, das gleiche Genre, und auch am Karlsruherdamm oder in der Jägerstrasse ist man in Wien. Nachher die drei Wochen am Bergsee, mit heißen Tagestouren, Gebraxel, herzlichen Blicken auf Gletscher und steinerne Gipfel, mit lauen Abenden am Wasser, wenn auf Heiterbehaglichem Schiff die Bergwerkskapelle musterte, revellerähnlich einheimische Weisen sang, unachtsam von den lampplungeschmückten Booten, mit Köhlen, stillen Nächten, in denen man auf dem Balkon stand, das grosse Schweben genoss, die dunkle Unheimlichkeit der Mammuthäupter nahe den beharrlich flammenden Sternen — auch alles Glück dieser Wochen ist jetzt nicht mit einem Male vorbei und verschollen, es blieb bei mir und ich blieb bei ihm, im Gegenstandbild des Grossstadtliebdes, durch das man in die Kabarets läuft, und mitten in der Vorstellung grüsst es mich und macht offenbar, was an Kunst gegen solche Wunder der Natur sich einermassen zu halten vermag.

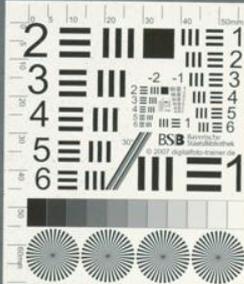
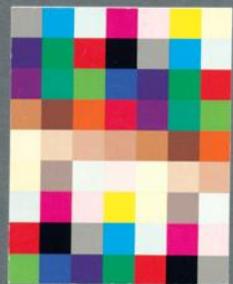
Das „Kabarett der Komiker“ hat für sein unwiderlichstes letztes Programm im alten Hause noch etwas Sensationelles gefunden, das persönliche Auftreten von Jack Smith, dem widersperrn, hauchenden, säuselnden Liebling der Grammophonfreunde, über den hier schon besonders berichtet wurde. Es stellt ihn in einen Abend, der ungetrübter vergänglich ist, nach längerer Zeit konzentriert wieder einmal Paul Morgan und besorgt das ganz vorzüglich, mit dem Geplauder, das köstlich gemischt ist aus Befangenheit und Überlegenheit, mit einer Fülle von alten und neuen Händchen, Lebenswürdig, bellu-

fig, spitzbüblich, und wo es nottut auch ernsthaft und voll tieferer Bedeutung. Mila Marx, ein schlankes junges Fräulein, macht auf verschiedenen Instrumenten Joseph Morik, U. E. Thompson, der mir schon in Sam Woodings „Schwarzer Revue“ viel Freude bereitet hatte, tanz hervorragend Groteskes, und Alfons Fink bringt nun hier das Publikum zum Lachen mit den drastischen Darstellungen eines Strassenhändlers und eines Kommiss (und leider auch mit einer für mich nur verflüchtlichen Stottererszene; Gebrochen zu verkaufen, ist geschmacklos und billig). Zum Schluss zeigt Hans Moser in einer Sprechstundenbesuche einen anderen Menschentyp aus dem Anschlussland, auch dieser „angenehme Patient“ ist mit seiner Ausdrucksfähigkeit, seiner begrifflichen Untersuchungssehen, seinem ebenso begrifflichen Versuch, bei dem Arzt ein nicht kleinkindliches Verständnis für seine nicht ganz einwandfreien Note zu finden, ein lebensechtes Porträt — sah und hörte man nicht eben noch zu der Quelle sowohl Mörsers Dienstmann als auch diesen „besseren Herrn“ in sondersovietischen Exemplaren, unwillkürlich bestätigt man sich wie in den verflochtenen Ferienlagen: „Wir sind in Oesterreich!“

Den Jack Smith, der mir auf der Platte mehr gefiel als in Wirklichkeit, um den dennoch ein lyrischer Zanker weht, eine vielleicht etwas kitschige Gefühlsmusik, die jedenfalls besser ist als gar keine, parodiert in der Spoliansky-Revue mit gleichem Charme Oskar Karlweis, im „Charlott-Casino“ widmet ihm Willy Prager ein samt spottendes Lied voll bescheiden stolzer Selbstironie. Der begabtere Teil des Wiener Spassmacherpaars Gertrude Hoppé machte sich selbständig und liest in einer Hebräer-vernünftigerweise sein unerhörliches Stregelhalten los. Zu Partnern hat er dabei die rassistige Margot Schwarz und Erich Wolf, der zuvor mit dem üblichen Gewitzel und Gesänge den Beifall der Menge erriet (siehe das oben über Grinzing Gesagte). „Wir sind in Wien!“ Bruno Arno, guten amerikanischen Exzentriks an Beweglichkeit gleich, produziert sich allein und macht mit Claire Clairi neue sprangfedernde Nummern „mit Gesang und Tanz“, Colani spielt virtuos auf einer grossen Harmonika, es wird paarweis und solo getanz, und Maria Noy konterfirt, beinahe hätte ich mit der stereotypen Redensart eines Wirtes von der Waterkant „in aller Frische“ gesagt, das Wort „Frische“ stimmt jedenfalls, furchtlos und geradezu behauptet sie auch als Conférencier das Feld für ihre Geschlechtsgenossinnen und besitzt in einer so naturfernen Sache, wie es ein Amüsiereubend am Karlsruhdamm ist, einen erfreulichen Schuss echter Urwürdigkeit und reiner Luft (siehe oben das über den Bergsee Gesagte).

Im „Boulevard-Theater“ bringt Hellmuth Krügers Conférencie glänzend pointierte, zeitkritische Gedichte über die

Themen Saison, Flaggenkampf, Rekordhimmel und ist mit flinken Glosse zu allen aktuellen Ereignissen stets auf der Höhe der Situation, spielt jetzt auch selbst schwungvoll mit Hedda Larina seine harmlos amüsante Szenenfolge „Der Durchschnittsmann“, Sealliel, der unheimlich gewandte, lustige Zauberer, sollte man doch einmal das Schema seines rednerischen Drum und Dran renovieren. Erich Kosta von der Regie genötigt werden, im „Kabarett der Komiker“ beschwerte er, zu seinem eigenen Vorteil, einst nicht so hemmungslos mit allzu langem Theater im Theater seine ohnehin tingelaugehafte Geräuschimitation Barney Beely, „der amerikanische Protektionsmann“, ist eine kuriose Zusammenkopplung von einer Art Douglas-Nachfolge und dem Gebaren auch bei uns gewohnter Variétéklowas. Der Tradition des Hauses entsprechend kommen dazu zwei Einakter: ein fad pikantes mit Christl Stern als drollig misszierender Schwindellese, und eine unmögliche Art von Kuroperette „Stop!“, mit hübscher Musik von Stransky, banalen Verwirrungs- und Verkleidungsakten, einem Gipfel von sinnlosem Schlagertext und einem ganz unorganisch in die Schwanköde hinein-gepfifferten politischen Chansons. Aber Willi Schaeffers spielt souverän die dürftige Fosse über ihre Grenzen hinaus, ulkt phantastisch unverbessert mit den Partnern, dem Publikum und sich selber, singt zwischendurch sehr komisch die politische Attacke und hat zwei entzückende Mitspielerinnen, die straffe Hilde Hildebrand und die tänzerische Geri Kutschera. Zu diesen offiziellen, approbierten Kabarets kommt wieder ein Versuch, das Brett aus unfaulichen nicht gebundenen, ursprünglichen Quellen zu beleben. „Die Unmöglichkeiten“ eröffnen ihre neue Bleibe und laden dazu mit einer jezt kitschig amourösen Ansichtskarten ein, die man nur noch in den Schaufenstern von kümmerlichen Papierläden der Vorstadt findet. Ort der Handlung ist diesmal der erste Stock über dem „Eldorado“, der Kollision mit dertartigen Lokalen scheint man also treu zu bleiben, und sicherlich hat so eine Umgebung mit ihrer dürftigen „Verruchtheit“ ihre bestimmte Note. Der Saal ist lustig wie die Stätte eines Atelierfestes behält, auch sonst sind alle Vorbereitungen für ein unkonventionelles Treiben gegeben, die Garderobe ist unangänglich, der Zuschauerraum vollgepfropft, man klemt in tropischer Hitze Bein an Bein; die Methode der offiziellen Kabarets, ihre Gäste zusammenzupferchen, ist grosszügige Raumverschwendung gegen die Heringspackung, der sich die Premiengäste hier freiwillig unterwerfen. Nach den „Ma“-Leuten, die sich ans Vereinskranzchen und an den Familienbetrieb verlipporten, halten sich „Die Unmöglichkeiten“ als Kunstgenosse und Aussenestermilieu, schaffen sie eine Kreuzung von Lilo-







# Beratungen der Ministerpräsidenten und Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses. Berichterstattung über Genf.

Die Berichte der Ministerpräsidenten der vierzig Länder, die am 1. September in Genf zusammenkamen, sind in der Hauptsache von dem Charakter der Beziehungen zwischen den Nationen bestimmt. Die Beziehungen zwischen den Nationen sind in der Hauptsache von dem Charakter der Beziehungen zwischen den Nationen bestimmt. Die Beziehungen zwischen den Nationen sind in der Hauptsache von dem Charakter der Beziehungen zwischen den Nationen bestimmt.

## Die Code-Konferenz in Brüssel.

Einzigartiger Teil: Mithras für das ungeschriebene 10-Buchstaben-Codewort, schillerter Teil für das ungeschriebene 8-Buchstaben-Codewort.

Die Code-Konferenz in Brüssel hat sich am 1. September in der Hauptstadt der belgischen Provinz Brabant, in der Stadt Brüssel, eröffnet. Die Konferenz wird von dem belgischen Ministerpräsidenten, dem belgischen Außenminister und dem belgischen Justizminister geleitet. Die Konferenz wird von dem belgischen Ministerpräsidenten, dem belgischen Außenminister und dem belgischen Justizminister geleitet.

## Der Pakt Athen—Rom paraphrasiert.

Die Beziehungen zwischen Athen und Rom sind in der Hauptsache von dem Charakter der Beziehungen zwischen Athen und Rom bestimmt.

Der Pakt Athen—Rom ist ein Vertrag zwischen Athen und Rom, der am 1. September in Athen unterzeichnet wurde. Der Pakt Athen—Rom ist ein Vertrag zwischen Athen und Rom, der am 1. September in Athen unterzeichnet wurde.

## Die Amnestie in Belgien.

Die Amnestie in Belgien ist ein Gesetz, das am 1. September in Brüssel erlassen wurde. Die Amnestie in Belgien ist ein Gesetz, das am 1. September in Brüssel erlassen wurde.

## Das neue Kabarett der Komiker.

Das neue Kabarett der Komiker ist ein Theaterstück, das am 1. September in Brüssel aufgeführt wurde. Das neue Kabarett der Komiker ist ein Theaterstück, das am 1. September in Brüssel aufgeführt wurde.

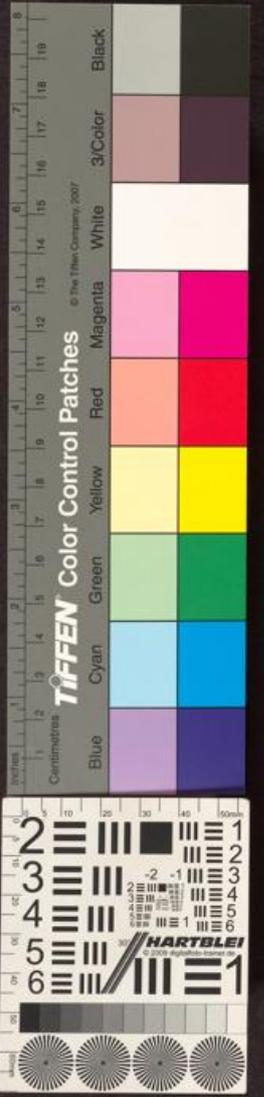
Das neue Kabarett der Komiker ist ein Theaterstück, das am 1. September in Brüssel aufgeführt wurde. Das neue Kabarett der Komiker ist ein Theaterstück, das am 1. September in Brüssel aufgeführt wurde.

Das neue Kabarett der Komiker ist ein Theaterstück, das am 1. September in Brüssel aufgeführt wurde. Das neue Kabarett der Komiker ist ein Theaterstück, das am 1. September in Brüssel aufgeführt wurde.

## Schamgefühl und Aesthetik.

von Kayser Fohel.

Schamgefühl und Aesthetik sind zwei Begriffe, die in der menschlichen Welt eine wichtige Rolle spielen. Schamgefühl ist ein Gefühl, das uns vor dem Blick anderer schützt. Aesthetik ist die Kunst, Schönheit zu schaffen.





# Berichterstattung über Genf.

Am 1. März 1925... (The text in this column is very faint and largely illegible due to the age and quality of the scan. It appears to be a continuation of the report from the previous page.)

Die Verhandlungen... (This column contains the beginning of the report on the Geneva conference, detailing the discussions and positions of the various nations involved.)

Die Verhandlungen... (This column continues the report on the Geneva conference, focusing on specific aspects of the negotiations and the role of the League of Nations.)

## Die Code-Konferenz in Brüssel.

Belgien hat... (This section reports on the Code Conference in Brussels, discussing the progress of the work and the challenges faced by the participating countries.)

## Der Pakt Athen—Romparaphrasen.

Die Verhandlungen... (This section discusses the Athens-Rome Pact and its implications for the Balkans and the wider European situation.)

## Schamgefühl und Aesthetik.

Das Schamgefühl... (This is the beginning of an editorial piece titled 'Schamgefühl und Aesthetik', which discusses the relationship between social shame and aesthetic values.)

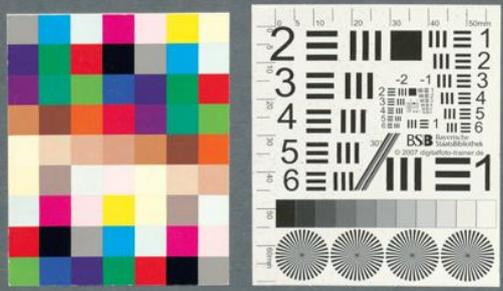
## Die Amnestie in Belgien.

Die Verhandlungen... (This section reports on the amnesty laws passed in Belgium, examining the political and social context of these measures.)

## Das neue Kabarett der Komiker.

Es ist schmerzlich, wenn man bei einem festlichen Anlass der kritische Störenfried sein muss. Dennoch bringt einen nichts an den wahrheitsgemässen Bericht, dass man besten Willens an Eröffnungsprogramm des „Kabarett der Komiker“ leider nicht viel Freude haben konnte. Natürlich wird „der erste Strich“ in einem so völlig ungewohnten, unerprobten Milieu kein völlig gelungenes sein. Natürlich darf man bei einem räumlich so riskanten Versuch noch nicht das Acusserste an Präzision fordern, darf man nicht gleich die Hoffnung aufgeben, dass die Sache allmählich von selbst sich bessern- und die richtige Form bekommen wird. Dies zugestanden, bleibt als bedauerliches Endergebnis des Einweihungsabendes: die Stimmung war im allgemeinen lau, das Varietehalle unwesentlich, das Kabarettische spärlich vertreten, das Ganze weitläufig, auseinanderfallend, wenig fesselnd. Daran hat die Lokalität keine Schuld, an sich ist dieser Saal trotz seiner Grösse, sehr angenehm, ganz intimes Kabarettkunst begünstigt er allerdings nicht, solche würde ja aber auch nicht versucht, und das wirkliche Können, mit feinsten Nuancen, hier zu siegen vermag, bewies Trade Hesterberg. Bis dahin (und auch nachher) war die Vorstellung uninteressant, nicht Fleisch, nicht Fisch, wie irgendein Durchschnittsabend in einem x-beliebigen Unterhaltungslokal.

Man war mit grossen Hoffnungen gekommen, endlich hat das „Kabarett der Komiker“ sein eigenes Haus, ohne Schauwerk-diktatur, die witzigen Trier-Bilder im Entree machte von voreherein eine gute Laune, auf den Drehstühlen sass man bequem empfänglich für ein herzlich fideles Treiben. Es fing an „Der Clown Marinetti“, gutes Varietè, geschickter Manipulator, es



**Erziehung des Reichsbahnverwaltungsrats.**

... hat sich ...

**Ver einer lebendigen Veröffentlichung**  
**Buchruckers Enthüllungen.**

Der Klüsterer Putz war nur eine Generalprobe.

... hat sich ...

**Admiral Bauer nimmt seinen Abschied.**

... hat sich ...

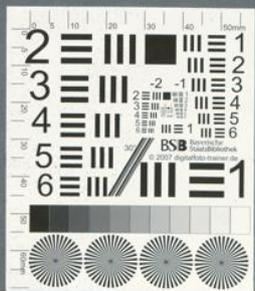
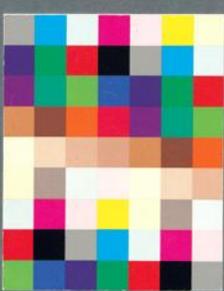
**Zu dem Konflikt in Mollath-Siedeln.**

... hat sich ...

leid mit einem dressierten Raben arbeitend („Das deutsche Oberbrett, das Herr von Wolgast in Gang setzen will, mag willkommen sein; wenn es Athleten, Schweine, Trapesen, Kugelwerfer zurückdrängt ... mit den bitterstissen, den höllischen Liedchen“ schrieb 1901 Alfred Kerr.) Es tanzte Max Payne, das war wenigstens eine sparte, artistisch gekonnte Nummer. Dann kam Willy Rosen, mit neuem Repertoire, ach, ganz schwachem, U. S. Thompson, der Neger, mit seiner technisch guten, nicht sehr abwechslungsreichen Steppexentrik, Max Hans mit leidlich amüsanten Liedern und dem unangenehm selbstgötlichen, billig witzelnden Planasch. Kurt Robitschek hat begehrt überweisen den Elter, sich an solchem Festabend auch einmal zu produzieren; kein Wort davon. Kabarett im besten Sinn sind jedenfalls nur zwei Nummern: Paul Nikolaus mit seiner wachen, rücksichtslos aufrechten Conference, und Trude Heiderberg. Sie beginnt mit einer erfreulich realistischen Verhöhnung der Italienschwärmerei (von Bohner), macht dann ein dänische Chanson desselben Autors zu etwas Packendem und ist ganz gross in Tucholskys ihrem Genie würdiger Attacke gegen die Männer.

Den Abend schloss die Bilderfolge „Kitty macht Karriere“. Das soll eine Parodie auf Revue, Operette, auf das Juxtil- und Theatergelächter amerikanischer Mode sein, und ist in Wahrheit eine humorlose Aneinanderreihung von Gelegenheitszügen, deren Zahl noch weiter eingeschränkt werden sollte. Mit der klüsteren Revue hat das verfilzte Erzeugnis das eine gemeinsam, dass es einem aussergewöhnlichen Stab von Entwerfern (Adalbert, Moser, Falkenstein, Morgan, Ehrlich, Geron, Ida West) nicht seinem Wert entsprechend zu beschäftigen weiss, und das Bots ist diesmal nicht mehr als eine körpergewandte Artistin.

Max Herrmann-Neisse.



## Berliner Kabarets im Oktober.

Von (Nachdruck verboten.)  
Max Herrmann-Neisse.

Immer mehr verschwindet die eigentliche Kleinkunst, diese besondere Art einer intimen, geistigen, beweglichen, aktuellen Weltglossierung. Keines von den Etablissements, die sich heute Kabarets nennen, ist noch eine ausschliesslich dieser Kunstgattung gewidmete Stätte, im Gegenteil, die paar Nummern, die wirklich Kabarettkunst sind, führen da ein halbwegs geduldetes, beschiedenes Nebenschaendessen inmitten der pompösen Fülle von Glanzstücken des Tingeltangels und Theaters. Ersichtlich herrscht vor eine allgemeinen Umstellung auf Variété und Einkamerbühnen, auf den gehobenen Rummelpfad mit ein paar Raumnummern aus dem alten reinkabarettistischen Schlags. Anscheinend ist das auch ganz im Sinne der Publikumsmajorität, und dennoch wächst in mir der Glaube, dass gerade in der Hochkonjunktur solcher Geschmacksvollierung ein richtiges Ueberbrot, keine Masseangelegenheit, sondern ein zielbewusstes, scharfes, buntes, freies Kabarett für die Freunde einer anspruchsvollen, unentimentalen, ehrfurchtlosen Unterhaltung, voll Geist und Gesinnung, die grösste Aussicht auf Erfolg hätte. Dass sogar die Durchschnittskundschaft heutiger Kabarets Wohlgefallen hat an aktueller Paraphrasierung wenigstens der politischen Ereignisse, ist überall festzustellen, und die Kabarets gehen, wenn auch noch etwas zaghaft, bereits auf solche Publikumsanpassung ein. Zum Beispiel ist im Charlott-Kasino, unter der neuen künstlerischen Leitung von Otto Stranaky, angekündigt „die Charlott-Wochenchau (jede Woche neu) — das lebende Witzblatt“. Wie freut sich unsern darauf, das ist ja gerade das, was man sich immer fürs Kabarett ersehnte: die prompte satirische Verarbeitung der wichtigen Tagesgeschehnisse. Aber jeder entspricht die Ausführung bei weitem nicht dem Vorsatz, ist alles noch Versuch, mit unangenehmen Mitteln an unangenehmen Objekten, eine gute Idee, die nicht verwirklicht wird, ein Schlagwort, das keine Taten folgen. Das „Wilhelm-Busch-Album 1928“ auch gar kein schlechter Einfall, denn natürlich könnte man sehr hübsch den Pater Finstern, die fromme Helene, den Heiligen Antonius von Padua, den Geburtstag, in Gegenwartstheater transponieren. So wie es hier geschehen ist, blieb es matt und schwach, formal flau, inhaltlich unbeschwingt, stockig, kleinteilig. Willi Schaeffers mit seiner künstlerischen Noblesse und Liebeswürdigkeit, und Lilly Flehr mit ihrem natürlichen Schalkstalent machen den „schlechten Spass“ mehr als erträglich. Schaeffers hat zuvor in einer Art Zeitkonferenz geachtet und behend allem, was der Tag uns zuträgt, die ge-

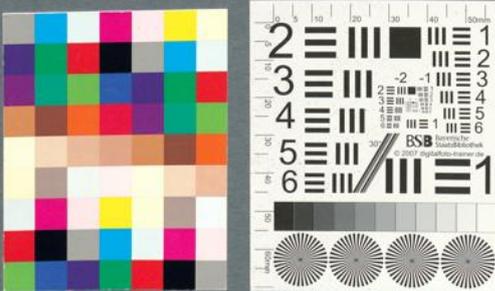
bürige Handbemerkung versetzt. Das ist ein Musterbeispiel dessen, was man einst unter Kabarett verstand, und ebenso Claire Waldoff mit drei köstlichen neuen Lebenscouplets, jedesmal ein Stück Berlin, ein Stück Natur, ein Stück Menschendasein. Das Uebrige war Allbekanntes, immerhin ergab sich so eine Gelegenheit, sein Urteil zu kontrollieren. Leider fand ich keinen Grund, irgend etwas von einst geduldeter Aneignung zurückzunehmen oder zu mildern. Den Armin Berg genoss ich sogar zweimal (hier und in „Wien-Berlin“), er gefällt dem Publikum beider Lokale und wird auch von mir missgebenden Oesterreichern hoch gewertet, entweder ist das also wirklich ein Defekt von mir, dem Hörer, oder es handelt sich um eine nur Wienern (und anspruchsvollem Klimateilpublikum) zugängliche Art von Humor — ich konstatiere eine Bombomnie, zu der ich gar keine Beziehung habe, ein billiges Utken, das mir widersteht. Theo Körner wiederholt seine alte Conference, die Haschi Muraca ihren Tscherkessentumult, und was Theo Degen und Owo Behrens anbelangt, so wird meine Meinung von ihnen bei neuer Begegnung eher bestätigt als verändert.

Stranaky's Hespianernehmen, das „Boulevard-Theater“, hat diesmal ein Programm, das seine Lustigkeit besser durchhält. Kollischer konfiziert es wieder, aber er bringt jetzt seine (und der anderen) Witze bescheidener vor und hat zu den alten sogar ein paar nette neue parat. Vera Meron gibt mit ihren Tänzen etwas Bildhaft Schönes, es folgt der hier übliche „musikalische Scherz: Das neue Auto“, ein dünnes Polster, das niemandem wohl oder wehe tut, und dann macht Sothe Skallal in zwei Schwenken durch seine urwüchsig drollige, sprach- und fingerfertige Komik restlos glücklich. In einer primitiven Volkspose „Pferdemarkt“ stellt er uns später zwei seiner heimlichen Humorkollegen vor: Stefa Barsny und Iose Daidak, beide mit ihrem Radebrechen für uns mehr von volkskundlichen Interesse, doch bei allen zu weitläufigen Ausspielen überzeugend im bodenständig Satigen, die Frau besonders von einer prallen, überquellenden Drastik. Krock und Möller wenden nun ihr bewährtes Parodiechen bei Schillers „Bürgschaft“ an, die Hof-theatergrandezas des Vortragenden und der hässliche Jux seines Partners ergeben einen eigenartigen Ulkeffekt. Die neue Stranaky-Operette „Der letzte Lord“ ist erfreulich, weil sie erst keine Parodie vorträgt, sondern nicht mehr sein will als ein knapper, nirgends ärgertes Singspiel. Immer mal wieder ist ein Mädchen als Knabe verkleidet, aber alles geht, wie gesagt, rasch und schmerzlos vorüber, schliesst mit einer Ideenreichen Ueberraschung und hat so vorzügliche Darsteller wie die schwungvoll humorig modisierende Edith Schollwer, die pikante Lotta Dewis, die derbhemmte Tischman und Willi Schaeffers, der auch als ein zu Tanz und Körperkult verpflichteter Operetten-

komiker sein Niveau wahr. Und der Begriff Kabarett in seiner zeitgemässen Bedeutung wird wieder zu Ehren gebracht von Paul Graetz, seine Solozäne ist in jeder Hinsicht propper, menschlich und artistisch, im Zielen und Treffen, in der Liebe und in der Ironie. Nahe beim Bayerischen Platz erfüllt das „Mera“ weiter seine Aufgabe, ein bestimmtes, harmloses Entspannung suchendes Familienpublikum einengemässen gefällig zu unterhalten. Es setzt also ein paar alte Bekannte der durchschnittlichen Kabarettkunst vor, lässt Elli Glässer und Frite Berger ihre üblichen Chansons singen, Charlotte Klein mit Karl Triglaff Revuedünne zeigen, Richard Schwarz, den Siegrainreimer, der im Gegensatz zu den meisten seiner Kollegen auf Zivilisiertheit und Sauberkeit hält und geschmackvoll schlagfertig bleibt, in einer Art, die nicht zu beanstanden ist, Stimmung machen. Neu für mich waren zwei Nummern: Vally von Lora, Klavierhumoristin im gewohnten Troit, Parodien auf Heimatlieder“ könnten eine gute, originelle, angriffsflustige Sache sein, sind aber das schale Genre wohlwollen Sprachklimakaus. Es überwiegt die schlechte Angewohnheit von Durchschnittshumoristen, die alte Zeit wieder die Gegenwart herauszustreichen und dem „literarischen Breit“ einen Haub zu verlesen, der allemal nur ein Zerbrüß trifft, das nie existierte. Mit dieser Klavierhumoristin macht zuletzt Georg Danisch gemeinsame Sache, schlimm ist das erste Gedicht, sympathisch die Boxparodie, es spricht für eine beginnende Abkehr vom Sportfimmel, dass allenthalben in Kabarets (siehe auch Theo Körner!) derartige Attacken für nötig erachtet werden. Ein Duett, das die Revue verspottet, ist zulanglich nett, zuvor fungiert Herr Danisch als Conférencier, unselbständig, plauschig, süsslich.

Im Zentrum Berlins hat „Wien-Berlin“ in anderem Umfang und für ein anders geartetes, unliterarisches Familienpublikum eine ähnliche Bedeutung (wie für Schöneberg das „Mera“). In seinem Oktober-Programm ist Kabarett in meinem Sinne schliesslich nur die Conference der Marie Ney, frisch, unbefangen, ohne sich etwas zu vergeben gleich im Kontakt mit den Zuhörern, doch stets die Zügel in der Hand behaltend, und, etwas ganz Solennes für eine Frau, mit der Fähigkeit begabt, erotische Spässe entgültig, sachlich, freimüthig, sozusagen in einer neutralen Sphäre von Lebensfröhlichkeit, vorzubringen. Armin Berg, wie schon erwähnt, tritt auch hier auf, und doppelt deutlich wird in diesem Lokal, dass er kein zeitgemässes Kabarettkünstler, sondern ein Variétékünstler alten Schlages ist. Im sonstigen Variététeil ist vieles vorzüglich: Lilian Helten (einst in „Kabarett der Komiker“) mit ihrer „gut verkauften“ Tanz- und Instrumentalnummer: Giss und Giss, ein liebliche Mädchenodette; die exakte Aktivleistung der fünf Carra, und Jass und Jesse, ein tänzerischer Uk, bei dem der Mann in den Kapriolen einer schar-

## Die Tempelmauer-Affäre.



Politik Leicht über die Koalitionsverhandlungen.

# Warnung aus Bayern.

Die Verhandlungen der Koalitionspartner sind in Bayern mit großer Spannung erwartet. Die bayerische Regierung hat sich für eine Koalition mit der SPD entschieden. Dies ist eine wichtige Entscheidung, die die politische Landschaft in Bayern verändern wird. Die Koalitionspartner sind sich einig, dass die Koalition die Interessen der bayerischen Bevölkerung in den Vordergrund stellen wird. Die Verhandlungen sind in vollem Gange, und es wird erwartet, dass sie in den nächsten Tagen abgeschlossen sein werden.

Die gestrige Debatte im Strafrechtsausschuss.

# Der Kampf um die Todesstrafe.

Die gestrige Debatte im Strafrechtsausschuss war eine heftige Auseinandersetzung über die Todesstrafe. Die Mitglieder des Ausschusses sind sich nicht einig, ob die Todesstrafe abgeschafft werden sollte. Die Befürworter der Abschaffung argumentieren, dass die Todesstrafe nicht nur unmenschlich ist, sondern auch keine Abschreckung bewirkt. Die Gegner der Abschaffung argumentieren, dass die Todesstrafe notwendig ist, um die Gerechtigkeit zu wahren. Die Debatte wird in den nächsten Tagen fortgesetzt.

manchen Pferdeparodie für Tierliebende eine Wonne ist. Aber der „Vampyrkitch“ von Mady und Charlie wirkt untreuwillig komisch, und Georg Neumüller, bayerischer Komiker, bleibt ein schwieriger, typischer Fall. Klammern, der lauter bewährte Kalsauer auf, mit bayerischer Unempfindlichkeit „Was Lustiges vom Kriege“ bringt, und doch spürbar begabt ist als Tengelangelunkum. Und da dies „Wien-Berlin“ jetzt mit der „Libelle“ eine Firma „Versteht Unterhaltungsstätten“ bildet, sieht man auch gleich einmal in den „einzigartigen Tanzpalast“, der tatsächlich ein sehr hübscher Raum ist, und hat seine Freude an dem Tanzpaar Ernst und Yvonne, weil diese Yvonne eine hervorragendste Tanzkrobinette ist.

## Resultat einer Weltreise.

Die Weltreise hat viele interessante Ergebnisse gebracht. Die Reisenden sind von der Vielfalt der Kulturen und Landschaften beeindruckt. Sie haben viele neue Freunde gefunden und haben viel gelernt. Die Reise war eine unvergessliche Erfahrung, die sie alle verbindet. Die Ergebnisse der Reise werden in den nächsten Tagen veröffentlicht.

## Politische Film-Homöopathie.

Die politische Film-Homöopathie ist ein interessantes Phänomen. Sie besteht aus Filmen, die politische Themen auf eine humorvolle und satirische Weise behandeln. Diese Filme sind oft sehr erfolgreich und werden von einem breiten Publikum geschätzt. Sie bieten eine kritische Perspektive auf die Politik und die Gesellschaft. Die politische Film-Homöopathie ist ein wichtiger Bestandteil der politischen Kultur.

## Die Arbeitgeber zur Schlichtungsinstanz.

Die Arbeitgeber sind zur Schlichtungsinstanz verpflichtet. Dies ist eine wichtige Maßnahme, um die Arbeitsbeziehungen zu verbessern und Konflikte zu lösen. Die Schlichtungsinstanz wird von unabhängigen Experten besetzt, die die Interessen beider Parteien berücksichtigen. Die Arbeitgeber sind verpflichtet, an der Schlichtungsinstanz teilzunehmen und die Entscheidungen zu akzeptieren. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Arbeitsbeziehungen.

## Der Konflikt in der Eisenindustrie.

Der Konflikt in der Eisenindustrie ist ein ernstes Problem. Die Eisenindustrie ist ein wichtiger Wirtschaftszweig, der für die Produktion von Eisen und Stahl verantwortlich ist. Der Konflikt zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitnehmern hat zu erheblichen Problemen geführt. Die Eisenindustrie ist in Schwierigkeiten, und es ist zu erwarten, dass der Konflikt in den nächsten Tagen weiter eskalieren wird.

## Nach Belegung des Walsbörger Straßens.

Nach der Belegung des Walsbörger Straßens sind die Verkehrsbedingungen verbessert worden. Die Straße ist nun besser zugänglich und die Verkehrsbelastung ist reduziert. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Verbesserung der Verkehrsbedingungen in der Stadt. Die Belegung der Straße hat zu erheblichen Verbesserungen geführt, die den Anwohnern zugute kommen.

